2 volle Gallonen $2.85

Versucht Herbert's 10 alter Bourbon $2.50 bis $3.00 pro Gallone werth.

Probirt ihn auf unser Risiko!

Versandt nach allen Theilen, $2.25 für zwei Gallonen, $2.50 für drei Gallonen oder $1.15 pr. für eine Gallone.

Zufriedenheit oder Geld zurück garantirt.

Bestellt heute, sende es zurück innerhalb 10 Tage nach Empfang, wenn es Dir nicht gefällt, und wir senden Dir Dein Geld zurück. Kein Risiko für Dich, Du bist Richter. Kein Kaufmann will auf Dich verzichten, wenn er Dich einmal als zufriedenen Kunden hat. Wir wissen, daß unser Whisky Dich überzeugen wird, daß Du Dich an unser Haus wendest für Deinen Bedarf in Whisky und Wein.

Bestellt und überzeugt Euch!

Wenn auch alle andern Whisky-Preise steigen, wir halten unsere Preise bis auf weiteres bei $2.85 für 2 volle Gallonen. Wir haben keine Filialen zu bedienen, daher können wir Ihnen den vollen Vortheil unserer niedrigen Preise zukommen lassen.

Versandt Bemittelte. **H. D. HERBERT,** 1012 Delaware Street, Kansas City, Missouri.

Frei Ein prächtiges Bild des Deutschen Kaiserpaares, Wilhelm II., künstlich farbenrein mit jeder Bestellung, so lange der Vorrath reicht. **Frei**

Telephon Douglas 292 — Etablirt 1877

Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

Cafe für Damen in Verbindung

Importirte u. einheimische Biere u. Weine

Sanitäre Gartoneinfassung Cyclone

ist die erstklassigste Einfassung auf dem Markte—schwerer, stärker und dichter als irgend eine andere. Komplett aufgestellt mit hölzernen Pfosten, 25 Cents per Lineafuß und mehr. Wir führen ein volles Lager an Draht- und Eisen-Einfassungen und Gittern, sowie Einfassungen für Rosen und Weinstöcke, Blumenbeete, Kanten, Einfassungspfähle, Pfosten aus Carbo-Stahl für Feld-Einzäunung. Kommt und seht das Lager und erlangt unsere niedrigen Preise. Schreibt um Katalog.

ANCHOR FENCE CO., 207 N. 17. Str. — **PHONE RED 814**

Günstige Gelegenheit!

German-American Life Insurance Company

OMAHA, NEBRASKA

Stellungen offen für erstklassige Agenten.

Bee Gebäude, Omaha.

KRUG — Luxus — THE BEER YOU LIKE — **Coupons**

Verlangt das Bier und sammelt die Coupons.

Phone Douglas 1889

LUXUS MERCANTILE CO., General-Vertreter

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportiren oder aufspeichern lassen wollen, dann telephoniren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.

219 nördliche 11. Strasse

F. F. FINK — Der Auto Tinner — 316 S. 20. Str. — Tel. Douglas 3570

Sachverständiger in Wasserkühler, Lampen und Schutzleder-Reparaturen.

Besondere Spezialität in neuen Schutzledern.

Macht einen Versuch

THE AUTO CLEARING HOUSE

OMAHA, NEB.

Wir kaufen und verkaufen gebrauchte Autos. — Bargains immer an Hand

2209—11 Farnam Str. — Tel. Douglas 3310

Karl Theodor Schmidt

Deutsche Apotheke

Offen Tag und Nacht — Prompte Ablieferung kostenlos — 3763 Tel. Doug. 3764 — 14. und Harney Str.

Die letzte Welle.

Roman von Ernst Rohn.

(17. Fortsetzung.)

Was meine Sie doch unbewusst. Ihr alte Schatz jedenfalls — auch was sonst Sie anfangen — vielleicht gar jetzt das noch besser in Ihr jetziges Leben und Empfinden.

Alle die armen Jahre erfüllen Ihr Herz — immer wieder Zeit wollte Ihr nur eine edle Blütenrose auf Ihr erblühen.

Aber eine Zeit zu Zeit hatte Ihr gegeben, daß sie alles Leid, die Wirrnis der Jahre, das Verzweifeln fast ganz hinnehmen — auch immer hatte Ihr zu keinem Gedenkfest Sonnenschein gefunden.

Da, an einem Morgen, ist Ihr, am einzigen Gedenkfest zu entgehen, allein in die Stadt gegangen war, nahm sie all ihren Mut zusammen und suchte mit der Gutsleitung auch der Gräfin, in der Frau von Trenteln bereits gewohnt hatte. —

Wenigstens das Haus wollte sie sehen — eine Erinnerung mit sich fortnehmen.

Langsam ging sie, nachdem sie an der Ecke ausgestiegen, die hohe Straße entlang — langsam mit zögernden Schritten.

Dort lag das Haus vor ihr. Die Fenster der Wohnung standen weit offen, aber niemand war zu sehen.

Sie näherte sich dem Hause — wie einem Zwange nachgebend, trat sie durch die offene Haustür ein, suchte an der Innentür nach dem kleinen weißen Porzellanschilde, das ihr noch in Erinnerung war — von dem Besuch mit ihrem Verlobten bei seiner Mutter.

Das war noch da: „v. Trenteln" las sie mit klopfendem Herzen — und nun — in plötzlichem Entschluß — drückte sie auf den Knopf der elektrischen Glocke.

Von innen näherten sich Schritte, alles Blut trat aus ihrem Herzen, sie wollte umkehren, fliehen, und blieb doch stehen — wie eine Sünderin, die im nächsten Augenblick ihren Urteilsspruch hören soll.

Und wie eine solche erschien sie sich in der Tat: Warum, wozu das alles? Was wollte sie hier, warum drängte sie sich hier ein, beschwor die Vergangenheit herauf? Sie hatte sich ja in Gedanken vorgestellt, daß die alte Frau ihr zürnen müsse — wollte sie sich zu allem Leid noch eine Zurückweisung holen?

Ganz klar kam ihr auf einmal zum Bewußtsein, daß sie einer krankhaften Sentimentalität, einem Mitleid mit jener Frau oder mit sich selbst, nachgegeben hatte. Schon trat sie einen Schritt zurück — da öffnete sich die Tür; es war zu spät, sie mußte dem Dienstmädchen, das im schwarzen Kleide vor ihr stand, etwas sagen, um ihre Anwesenheit zu erklären.

Einfach einen fremden Namen nennen, fragen, ob nicht der oder jener hier wohnte und dann fortgehen, dazu fehlte ihr der Mut, wohl auch die Ueberlegung, denn jede Art von Verstellung war ihr fremd — so sagte sie stotternd, als das Mädchen sie fragend ansah, während sie die Augen auf den Strauß Rosen geheftet hielt, den sie unterwegs aus einer unklaren Empfindung heraus gekauft hatte:

„Kann ich die gnädige Frau sprechen?"

„Die gnädige Frau — Frau von Trenteln?"

Die vor ihr Stehende starrte sie an. Und als Alice schweigend mit dem Kopfe nickte:

„Die gnädige Frau ist gestorben, vor einer Woche wurde sie begraben."

Als sie darauf nichts antwortete, sondern immer nur vor sich hinsah:

„Aber der Sohn, der Herr Leutnant ist hier — das heißt" — sie verbesserte sich — „er ist jetzt nicht zu Hause, er kommt aber bald zurück. In der Zeitungsanzeige war doch gesagt, daß die Möbel zwischen ein und zwei Uhr zu besehen seien, jetzt ist es halb eins. — Sie kommen doch wohl, um Möbel zu kaufen? Es ist nicht mehr viel da, der Herr Leutnant hat sehr billig verkauft, da er abreisen will."

Wie eiskalte Wassertropfen fielen die Worte auf Alice, drangen ihr durch die Haut, fingen an, sie zu stechen — sie verstand nicht, was jene von Möbeln schwatzte — nur daß die Mutter tot, der Sohn hier sei, bald zurückkommen würde, hatte sie gehört.

Scheu blickte sie auf. Sie maß die paar Schritte, die sie von der Tür trennten — würde sie Zeit finden, um fortzukommen, ehe er zurückkam?

Die Rosen entfielen ihrer Hand, ein Teil der Blättchen löste sich und bestreute den Fußboden vor ihr, sie achtete nicht darauf, sie antwortete auch nichts, sie hatte nur mit Anstrengung gehorcht, ob sich von der Straße her kein Geräusch hören ließ. Als alles still blieb, kehrte Leben in sie zurück, sie stürzte hinaus auf die Straße, mäßigte auch ihren Lauf nicht, als sie bemerkte, daß sie eine falsche Richtung eingeschlagen — das war ja gleichgültig, nur fort aus der Nähe des Hauses, aus der Straße hinaus — irgendwo wollte sie in einen Wagen steigen, der sie ins Hotel zurückbrachte.

Das Mädchen hatte ihr erklärt verstanden. Was sie nicht gemeint hatte? Gleich Kleider hatte sie an, auch hübsch war sie. Ist sie wirklich nur wegen der Möbel kam?

Die Tränen hat, indem sie hat geklommen Rosen gebrochen und hing sie in die Wasser. Sie seien Blüten lieb sie lagen. Wenn sich noch entwickeln? Wie ging es doch in den nächsten Tagen fort, sie hatte genug gearbeitet.

Wie Botho von Trenteln nach Hause kam, blieb er vor der Tür der Wohnung stehen. Ihn — wer hat sie nach Namen gefragt, oder Zeugnis nach dem Begehrt? — Dann, Hatt mit dem Drücker, den er bei sich trug und schon in der Hand hielt, die Tür aufzuschließen, klingelte er. Als das Stubenmädchen öffnete, fragte er:

„Wo kommen die Rosenblätter her, Anna? — War jemand hier?"

„Ach, Herr Leutnant — ja, es war eine Dame hier, ein Fräulein oder 'ne junge Frau, sehr elegant war sie angezogen und sehr schön war sie" —

Trenteln wurde ungeduldig.

„Gut, gut schon — was wollte sie, wer war es?"

Das Mädchen blickte verlegen.

„Was sie wollte — sie hat nach der gnädigen Frau gefragt. Als ich ihr sagte, daß die Gnädige — aber daß der Herr Leutnant hier sei, da wurde sie weiß wie die Wand, ließ die Rosen, die sie in der Hand trug, fallen und lief fort. Ich hatte keine Zeit, noch ihrem Namen zu fragen, hatte auch geglaubt, sie wolle Möbel kaufen."

„Dummheit!" — Undeutlich zwischen den Zähnen stieß er es hervor, dann trat er ins Zimmer.

Ganz kahl starrte ihm das entgegen. — Die Möbel fast schon allfort, die Wände leer, mit großen und kleinen dunklen Flecken, die die Stellen bezeichneten, wo die Bilder gehangen hatten — nur der kleine Glasschrank mit den Schätzen der Verstorbenen stand einsam, lugte aus seinen kleinen, facettierten Gläsern wie mit eben so vielen Augen traurig in die Oede.

Botho von Trenteln blickte nachdenklich vor sich hin. Wer konnte die Dame gewesen sein? Von dem Tode der Mutter hatte sie nichts gewußt, und als sie gehört, daß er da sei, war sie fortgegangen — gelaufen — wie sich die Anna ausdrückte. — Seine Anwesenheit hatte sie also erschreckt, verjagt — sollte — aber nein, das war doch nicht möglich, was hätte sie hierher führen können?!....

Und doch — es war ihr zuzutrauen. Vielleicht war sie mit ihrem Onkel zur Kur hier. — Daß sie mit dem in der Welt herumreiste, wußte er — da wollte sie wohl die gewesene Schwiegermama besuchen, hatte ja so große Verehrung für sie gezeigt, na — an Sentimentalität fehlte es ihr auch nicht. Vielleicht war es übrigens nur Neugierde gewesen, oder —

Er ging zur Tür. „Anna!"

Sie kam schnell aus der Küche.

„Beschreiben Sie mal die Dame: Haar, Augen, war sie groß, klein?"—

Er sah gespannt auf das Mädchen.

„Ja, Herr Leutnant, das ist schwer zu sagen, es war ja nur ein paar Minuten — Augen hatte sie mächtig große, ich glaube: blau. Und Haar — richtig, ich erinnere mich: kein dunkles Haar, nein, dunkel war es nicht — blond — aber nicht hellblond, auch nicht rötlich, so, wie soll ich sagen — aschblond nennt man es, glaube ich — groß war sie auch nicht, eher klein, kleiner als ich — und wie ich Herrn Leutnant schon gesagt habe, sehr elegant, ganz weiß gekleidet, so leichte Seide und 'nen dicken Reiher am Hut — der kostet gewiß" —

Doch Trenteln hörte schon nicht mehr hin. Alles paßte auf Alice. — Also sie, sie — was hatte sie hier gewollt?....

Gewißheit mußte er sich verschaffen, ob sie es wirklich gewesen war. Das war nicht schwer. Er brauchte nur die Kurlisten durchzusehen, in irgend einem Buchladen oder im Kurhaus, am besten im Kurhaus. — Den Hut hatte er noch nicht abgelegt, bei der Erzählung des Mädchens nur etwas nach hinten gerückt, jetzt setzte er ihn zurecht, suchte nach seinem Stock, bis er bemerkte, daß er ihn in der Hand hielt — dann ging er, ohne noch ein Wort zu sagen, aus dem Hause.

Was er eigentlich wollte, war ihm selbst noch nicht klar.

„Erst mal Gewißheit," wiederholte er bei sich, „dann" — aber auf dies „Dann" fand er nicht gleich eine Antwort.

Ja, was dann? — Hatte er Sehnsucht nach ihr, liebte er sie — hatte er sie denn geliebt — so geliebt, daß der Gedanke, sie sei hier in seiner Nähe, eine so große Erregung in ihm auslösen konnte? —

Während er durch die Straßen ging, die zur Kurhaus führen, die Wilhelmstraße, die Rheinstraße, in die Wilhelmstraße einbog, versuchte er zu überlegen.

Er rief sich die Zeit ihrer Ehe zurück. Damals, er hatte sie nur wenig gesehen — hat wer in seinen Augen seine Schwester, hat seine Mutter, seine Verhältnisse hatten ihr wenig gewogen — aber wahrlich hatte er sie auch lieb gehabt, in seiner Weise — so gut wie möglich, wenn auch — ja gewiß. Er hatte sich seine Freiheit bewahren können. Und wer ja auch allzu ganz gut gegangen, ist ja kein Tage, als der Brief kam, der über die Vorfälle berichtete, und daß sie nun nunmehr ernst heiraten.

Er hatte es sich im Sinn hierüber reifen — Verzeiten hatte man ihn — die Worte hatte er nicht durchlesen, sondern kaum, was er gelesen, wonach er sie fortgeworfen hatte.

Man kam nur der Cadet, diesen gefährlichen Philister, gekommen. Der hatte sie ganz unbeeinflußt gemacht. Wäre sie selbst gewesen, dann hätte nicht alles wieder eingetreten werden können — aber ja — das Blut stieg ihm ins Gesicht, heute noch, nach so langer Zeit, wenn er sich eingestehen mußte, welch lächerliche Rolle er gespielt hatte.

Der edle Patrizier hatte ihn gereizt — und dann — nach das mußte er sich eingestehen — das Geld, das er ihm geboten, hatte ihn verführt.

Es war doch ein ganzer Haufen — er hatte, nachdem er auf leisen Wunsch seinen Abschied eingereicht und erhalten, angenehm leben können, war viel auf Reisen gewesen, auch in Monte Carlo — aber merkwürdig, jetzt mit den Groschen in der Tasche, als Kapitalist, hatte ihm der Mut zu großem Spiel gefehlt, er war vorsichtig geworden, nur ein paar Tage geblieben — besser so.

Jetzt hatte er seinen Wohnsitz in Berlin, bei der Deutschen Bank noch ein ganz hübsches Konto, sein Adel machte es ihm möglich, in guten Kreisen zu verkehren. — Er hatte schon angefangen, herumzuspähen, ob er nicht eine neue passende Partie fände.

Und nun heute diese Erinnerungen. Es kam ja vor, daß sich Geschiedene wieder vereinigten — Geld hatte sie gewiß oder wenigstens von dem eher Onkel zu erwarten, na, wenn sie wollte, rückte der wohl auch jetzt noch einen Zuschuß heraus — aber das waren ja alles Hirngespinste! Wohin hatten sich seine Gedanken verirrt! Das stand ja alles noch im weiten Felde.

Er hatte das Kurhaus erreicht, löste eine Tageskarte und ging ins Lesezimmer.

Unter den aufgelegten Zeitungen suchte er nach der Kurliste, fand sie nicht gleich, irgendwer hatte sie wohl in Beschlag genommen, und als er musternd umhersah — richtig — zwei Backfische studierten darin, Kopf an Kopf vornübergebeugt — ab und zu flüsterten sie sich etwas zu.

Das Bild lenkte ihn einen Augenblick von seinen Gedanken ab, er mußte lächeln, als er sich vorstellte, daß da gewiß nach jenem, dem Einzigen, gesucht wurde, der doch so fest versprochen hatte, nach Wiesbaden zu kommen, und sich nun nicht zeigte.

Vielleicht hatte man sich auch nur verfehlt — nun wurde die Kurliste durchforscht, ob es wirklich so war.

Endlich warfen sie das Blatt auf den Tisch und gingen hinaus.

Trenteln nahm die Zeitung auf und suchte nach dem Buchstaben F.

Wie die Backfische soeben — ging es ihm durch den Sinn; doch er hatte mehr Glück, wie diese, denn gleich hatte er gefunden: „v. Frankville, Rentner, Königsberg."

Richtig, der Onkel war jetzt nicht mehr Kaufmann.

Darunter:

„Frau von Frankville mit Bedienung, Königsberg."

Also sie hatte seinen Namen abgelegt, führte wieder ihren Familiennamen.

Er las noch einmal, als wolle er sich vergewissern, daß er sich nicht getäuscht habe, die schwarzen Buchstaben änderten sich nicht — aber dann kam ihm plötzlich der Gedanke: Vielleicht war sie es doch nicht — vielleicht ihre Eltern. —

Nein doch, wer sollte denn sonst nach seiner Mutter gefragt haben — die Beschreibung, die ihm die Anna gemacht, paßte genau auf Alice.

Er überflog die übrigen Namen der Liste, die darüber und darunter standen — da hieß es stets: „Herr Soundso mit Frau" — aber hier, diese beiden Namen standen jeder für sich: „Herr von Frankville" — „Frau von Frankville".

Es war schon so — Alice war hier in Wiesbaden.

Und was nun weiter? — Was galt ihm das? Was hatte er eigentlich vor? Das beste war wohl, er reiste, wie es seine Absicht gewesen, in ein paar Tagen nach Berlin zurück, ließ die ganze Geschichte hinter sich.

Unter dem Alten Fritzen hatte die Preußische Artillerie eine Musikkapelle aus 18 Negern.

Das Geschworenengericht haben die Spanier erst seit 1889.

10 Prozent Rabatt während April

Backofen, 18 Zoll im Quadrat und 14 Zoll hoch.

Schmorofen, 18 Zoll im Quadrat und 9 Zoll hoch.

Höhe der Top Brenner vom Fußboden aus 32 Zoll.

Breite des Herdes, 40 Zoll.

Gasherd, regulärer Preis $28.00, April-Preis **$25.20**

Gasheere, regulärer Preis $26.00, April-Preis **$23.40**

Kann auf leichte Zahlungen gekauft werden

OMAHA GAS COMPANY

1509 HOWARD STR. — DOUGLAS 605

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an **Reinheit, Güte u. Geschmack!**

Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEB.

Stars & Stripes

Flaschenbier

Das köstliche, unübertroffene Produkt der

Willow Springs Brewing Co.

Feinste Weine und Liköre

Wholesale und Retail

Henry Pollock

124 Nord 15. Strasse

DOUGLAS 7162 — TELEPHONE — DOUGLAS 2108

Alle Postaufträge prompt ausgeführt. Pünktliche Ablieferung nach allen Theilen der Stadt.

KRIEGS-ATLAS FREI!

Enthaltend in großer Skala Karten der Schlachtfelder des größten Krieges der Welt.

Karten von Europa, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Rußland, England, Belgien, Griechenland, Serbien, die Balkan-Staaten und die Ver. Staaten.

Deutscher Text und Daten über die kämpfenden Armeen und Flotten.

FREI für ein Jahres-Abonnement im Betrage von $4.00

Man sende uns den Betrag von $4.00 ein und der prächtige Atlas wird sofort kostenfrei versandt.

Tägliche Omaha Tribüne

1311 Howard Str. — Omaha, Neb.